

2. Dezember 2020

Postulatvon Nicole Giger (SP)
und Helen Glaser (SP)

Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, einen Sammelkredit über 1'000'000 Franken zu schaffen für die Unterstützung von lokalen Zürcher Netzwerken und Akteur-Plattformen, die im Bereich «Nachhaltigkeit, nachhaltiger Konsum und nachhaltige Ernährung» oder auf einem ähnlichen Gebiet aktiv sind. Konkret können dies Plattformen sein, die Geschäfte in der Stadt bekannter machen, die in Bereichen Recycling und Reparieren, soziale und ökologische Bekleidung oder bewusster Einkauf und Konsum von Dingen und Nahrungsmitteln aktiv sind, oder die Veranstaltungen zu Themen wie Klima oder Ernährung organisieren und Akteure vernetzen. Der Sammelkredit soll dazu dienen, die unterstützten Netzwerke und Plattformen zu fördern und ihre Arbeit sichtbarer zu machen, indem z. B. wiederkehrende Kosten übernommen werden wie die Miete oder auch die IT-Kosten. Der Kredit soll alle vier Jahre automatisch erneuert werden, so dass eine Kontinuität gewährleistet und eine Entwicklung möglich sind.

Begründung:

Nachhaltigkeit und namentlich ein nachhaltiger Konsum und eine nachhaltige Ernährung sind in der heutigen Zeit wichtige Themen. Viele natürliche Ressourcen werden knapper oder sind nur mit viel oder unverhältnismässigem Aufwand zu gewinnen, und der Klimawandel zeigt sich immer deutlicher. Die Klimajugend führt uns dies immer wieder anschaulich vor Augen, es ist nicht gleich, wie es der Welt geht und künftig gehen wird.

Immer mehr Menschen möchten mit ihrem Verhalten einen Beitrag zur Nachhaltigkeit leisten und bewusst(er) leben. Das ist gerade in einer Stadt nicht immer einfach, da z. B. kein Garten vorhanden ist, um selber Gemüse und Früchte anzupflanzen, und der Balkon oder die Dachterrasse nur eine beschränkte nutzbare Fläche bieten. In den Geschäften ist es zudem nicht immer einfach auszumachen, woher die Produkte kommen, wo und wie sie hergestellt oder wie nachhaltig die einzelnen Bestandteile gewonnen wurden.

Nachhaltigkeit steht gewöhnlich auch für Qualität, was bedeutet, dass nachhaltig gewonnene und hergestellte Produkte eine längere Lebensdauer haben und das Potenzial aufweisen, wiederverwertet oder wiederverwendet zu werden. So be- und entstehen gerade in Städten kleine Geschäfte, die diese Idee aufnehmen, sei dies in Form von Reparaturwerkstätten, Secondhand-Shops, Bioläden und mehr in den einzelnen Quartieren. Weiter gibt es auch Netzwerke und Akteur-Plattformen, die das Bedürfnis nach einem bewussteren Leben aufnehmen und den Menschen die Möglichkeiten bekannt machen und näherbringen wollen, wie der Alltag in der Stadt nachhaltiger gestaltet werden kann. Dies kann mit Veranstaltungen wie Foren, Netzwerk- und Infoanlässen erfolgen oder aber in Form von Informationsmaterial wie Stadtkarten, auf denen solche Geschäfte besonders gekennzeichnet sind, geschehen. Beispiele solcher Netzwerke sind Klimastadt Zürich, #MovetheDate, die Reparaturwerkstadt oder Get Changed. Die Arbeit von Netzwerken und Plattformen, die diese Netzwerk-, Sensibilisierungs- und Informations-Arbeit leisten, ist wichtig, weil sie scheinbar von niemandem sonst übernommen wird. Sie generieren jedoch mit ihren Dienstleistungen im heutigen Wirtschaftssystem meist kein Einkommen. Oft arbeiten sie ehrenamtlich und stossen irgendwann an ihre finanziellen Grenzen.

Die projektgebundene Geldsuche ist auf die Dauer sehr auslaugend und keineswegs nachhaltig. So können meist nur kurzzeitige Projekte aufpoppen, die Energie verpufft aber schnell wieder, da weiter nach finanziellen Ressourcen gesucht werden muss.

Wenn die konkreten Lösungsansätze im Bereich der Nachhaltigkeit und des Wandels weiterentwickelt werden und an Schlagkraft gewinnen sollen, braucht es daher finanzielle Mittel, um die nötige Professionalität solcher Netzwerke und Organisationen zu ermöglichen. Dazu ist der geforderte Sammelkredit gedacht.

Gestützt wird das Postulat durch die Studie «Analyse von freiwilligen Angeboten und Initiativen mit Bezug zu suffizientem Verhalten» (www.energieforschung-zuerich.ch > Publikationen) der Energieforschung Stadt Zürich.

H. GESSER

N. GESSER